

OSTMETALL



19. Standortbericht
der gemeinsamen Fachkommission
von OSTMETALL und CGM

Herbst 2007

Redaktionsschluss: Oktober 2007

Alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr

Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: OSTMETALL (Geschäftsstellensitz)
c/o Verband der Sächsischen Metall-
und Elektroindustrie e.V.
Washingtonstraße 16/16 A
01139 Dresden
Tel.: (03 51) 2 55 93-0
Fax: (03 51) 2 55 93 78

Christliche Gewerkschaft Metall
Jahnstraße 12
70597 Stuttgart

Tel.: (07 11) 24 84 78 80
Fax: (07 11) 24 84 78 821

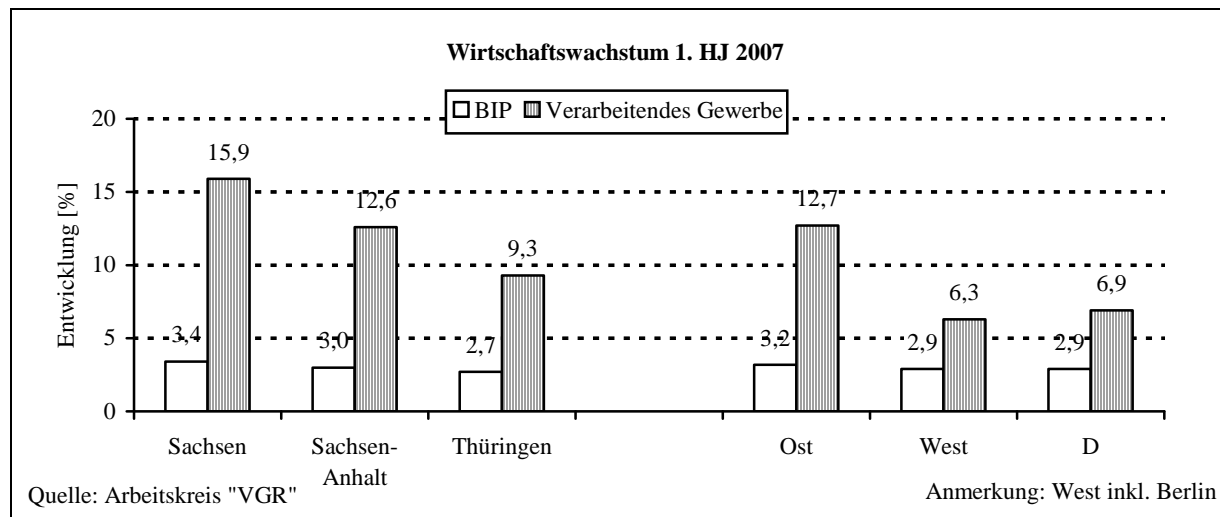
Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	2
2	Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren	3
2.1	Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima	3
2.2	Auftragsbestand und Produktionspläne	4
2.3	Umsatz und Auslandsumsatz	5
2.4	Kapazitätsauslastung	7
2.5	Investitionen	8
2.6	Arbeitsproduktivität	9
2.7	Arbeitskosten und Verdienste	10
2.8	Ertragslage	11
2.9	Beschäftigung	12
2.10	Forschung und Entwicklung	13
3	Zusammenfassung und Ausblick	15
	Anlage - Branchendefinition	16

1 Vorbemerkungen

Der Standortbericht der gemeinsamen Fachkommission der Christlichen Gewerkschaft Metall (CGM) und des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - OSTMETALL e.V. wird seit 1998 halbjährlich im Frühjahr und im Herbst erstellt. Der Standortbericht findet seinen Ursprung im Rahmentarifvertrag Phönix, in dem CGM und OSTMETALL eine gemeinsame Bewertung der wirtschaftlichen Lage vereinbart haben, um bei Tarifverhandlungen auf der Grundlage einer gleichen Datenbasis zu angemessenen, realitätsnahen Vereinbarungen zu kommen. Der 19. Standortbericht gibt einen Überblick zur wirtschaftlichen Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie im 1. Halbjahr 2007 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Die Zahlen zum Wirtschaftswachstum im 1. Halbjahr 2007 zeigen, dass Ostdeutschland wie bereits im vergangenen Jahr weiterhin etwas stärker wächst als Westdeutschland. Diese Entwicklung wird maßgeblich, wenn nicht sogar ausschließlich durch die erfreuliche Entwicklung in der ostdeutschen Industrie getragen. Dabei spielt wiederum die Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen eine dominierende Rolle. Bereits dies zeigt die hohe Verantwortung, die die Tarifparteien bei der Unterstützung des weiteren Aufholprozesses haben.



Die Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen hat sich in den ersten sechs Monaten des Jahres - wie bereits in den Vorjahren - überdurchschnittlich im Vergleich zur gesamten Wirtschaft als auch zur Metall- und Elektroindustrie in Westdeutschland entwickelt. Der Umsatz stieg im Vorjahresvergleich um 16 %, die Exporte nahmen um mehr als 20 % zu. Besonders erfreulich ist der erneute Zuwachs der Beschäftigung: innerhalb eines Jahres sind 16.000 neue Arbeitsplätze entstanden. Das bedeutet Einkommen für die Menschen in der Region, Zuversicht für die weitere Entwicklung der Branche und Motivation für eine weiterhin innovative Tarifpolitik.

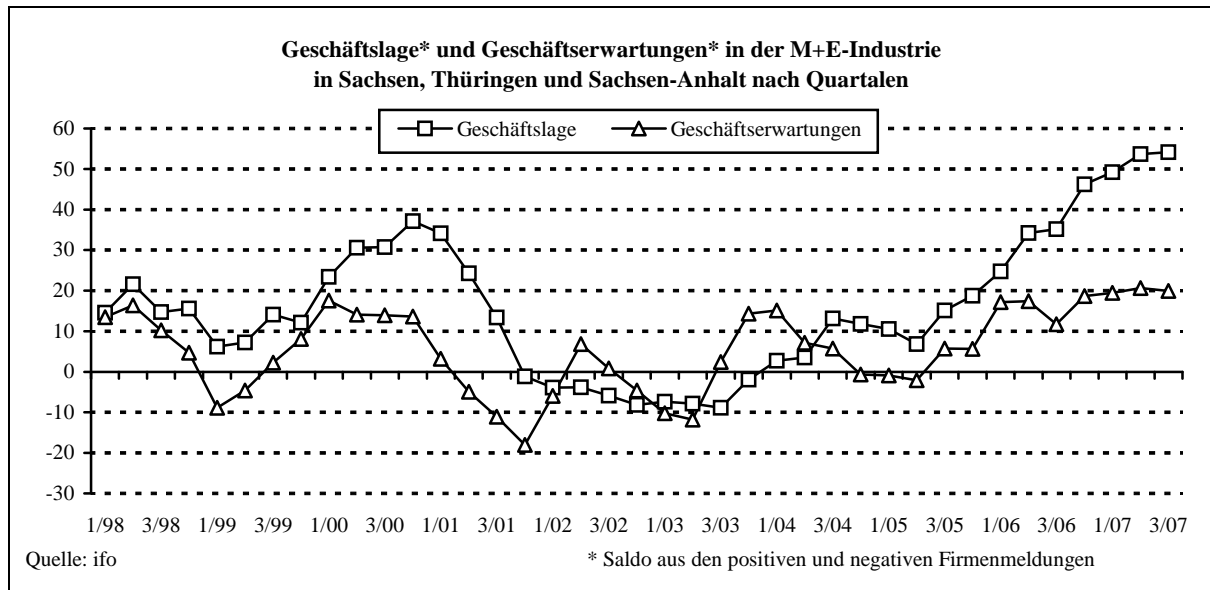
26.10.07

Bodo Finger
Präsident OSTMETALL

Reinhardt Schiller
Bundesvorsitzender CGM

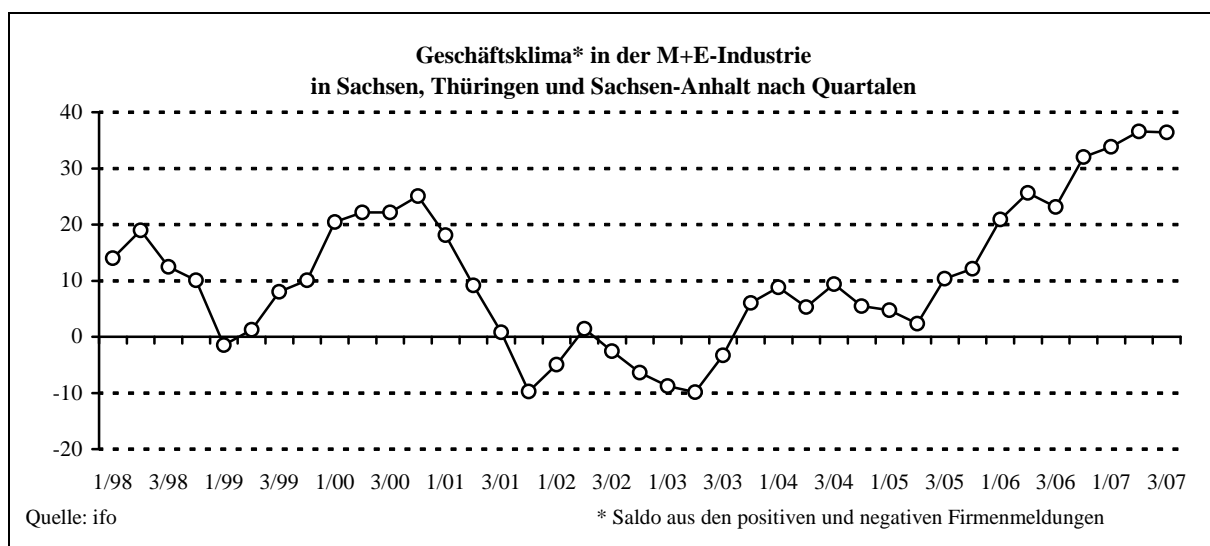
2 Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren

2.1 Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima

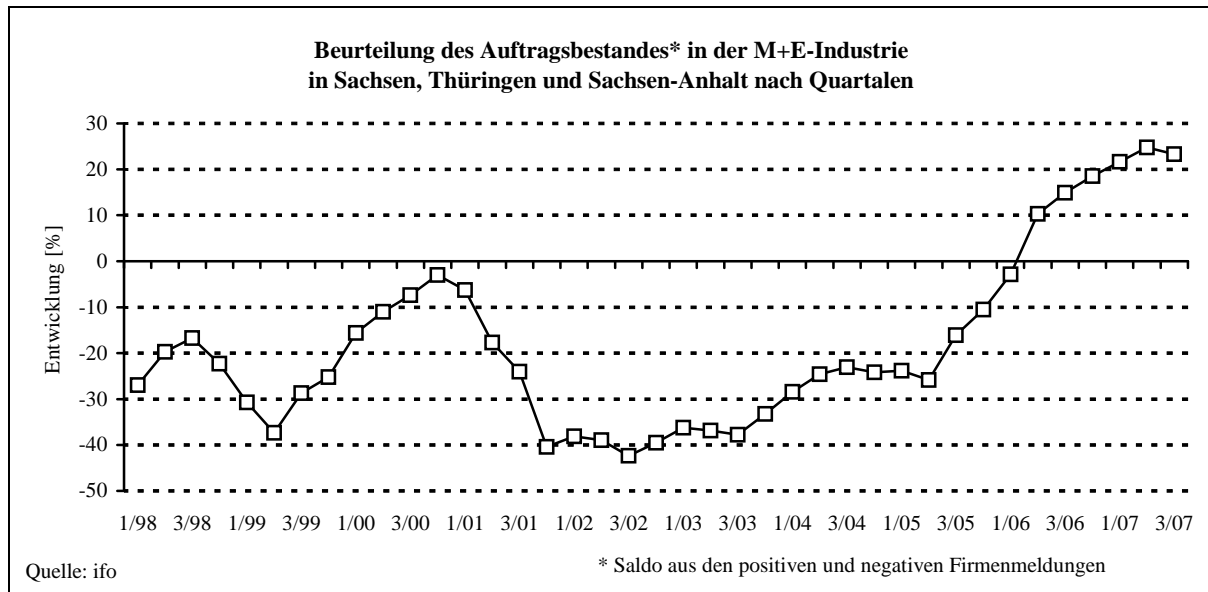


Die Metall- und Elektroindustrie befindet sich in den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in einer konjunkturellen Hochphase. Dies ist auch am ifo-Geschäftsklimaindex abzulesen. Der Saldo der Einschätzungen zur Geschäftslage zeigt, dass die Mehrheit der Unternehmen in der hiesigen Region eine positive Beurteilung abgibt. Der Indikator befindet sich seit einem Jahr auf dem höchsten Niveau, das bisher gemessen wurde. Die positiven Einschätzungen werden von mittelständischen und größeren Unternehmen getragen, während Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten die Geschäftslage neutral bewerten.

Gleichzeitig bleiben die Unternehmen hinsichtlich der Geschäftserwartungen skeptischer als dies die momentane Geschäftslage vermuten lässt. Dieses Auseinanderfallen der Beurteilung von Lage und Erwartungen war aber auch beim letzten konjunkturellen Hoch zur Jahrtausendwende zu beobachten. Daraus lässt sich schließen, dass die Unternehmen Investitionen und Expansionen weiterhin mit Vorsicht planen.

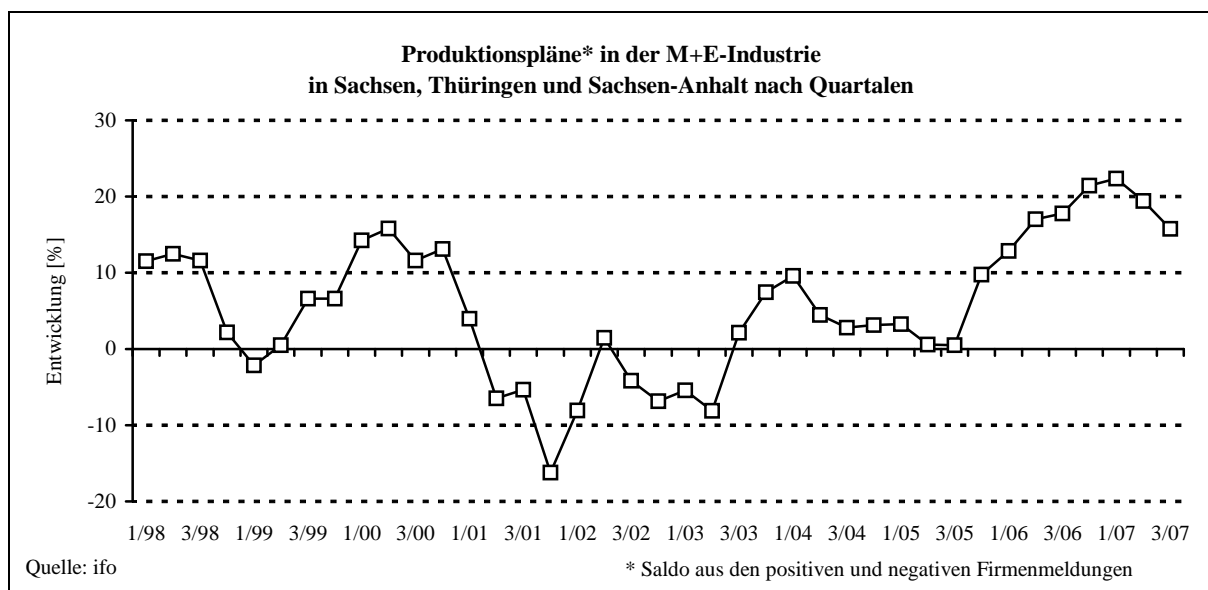


2.2 Auftragsbestand und Produktionspläne

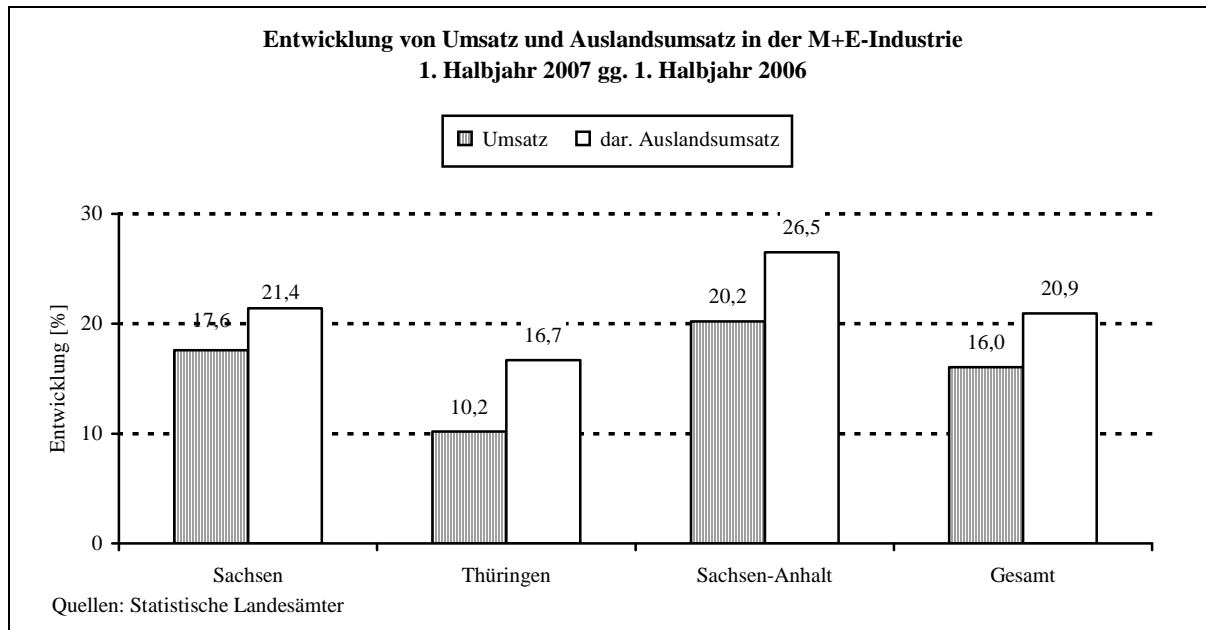


Die Beurteilung des Auftragsbestandes befindet sich seit Anfang 2006 im positiven Bereich. Angesichts der über Jahre insgesamt gedämpften Einschätzungen der Unternehmen zum Auftragsbestand zeigt dies, dass die Auftragsbücher gut gefüllt sind. Die Beurteilung des Auftragsbestandes durch die Unternehmen und die aktuellen Auftragseingänge lassen vermuten, dass auch in den kommenden Monaten weiteres Umsatzwachstum stattfindet.

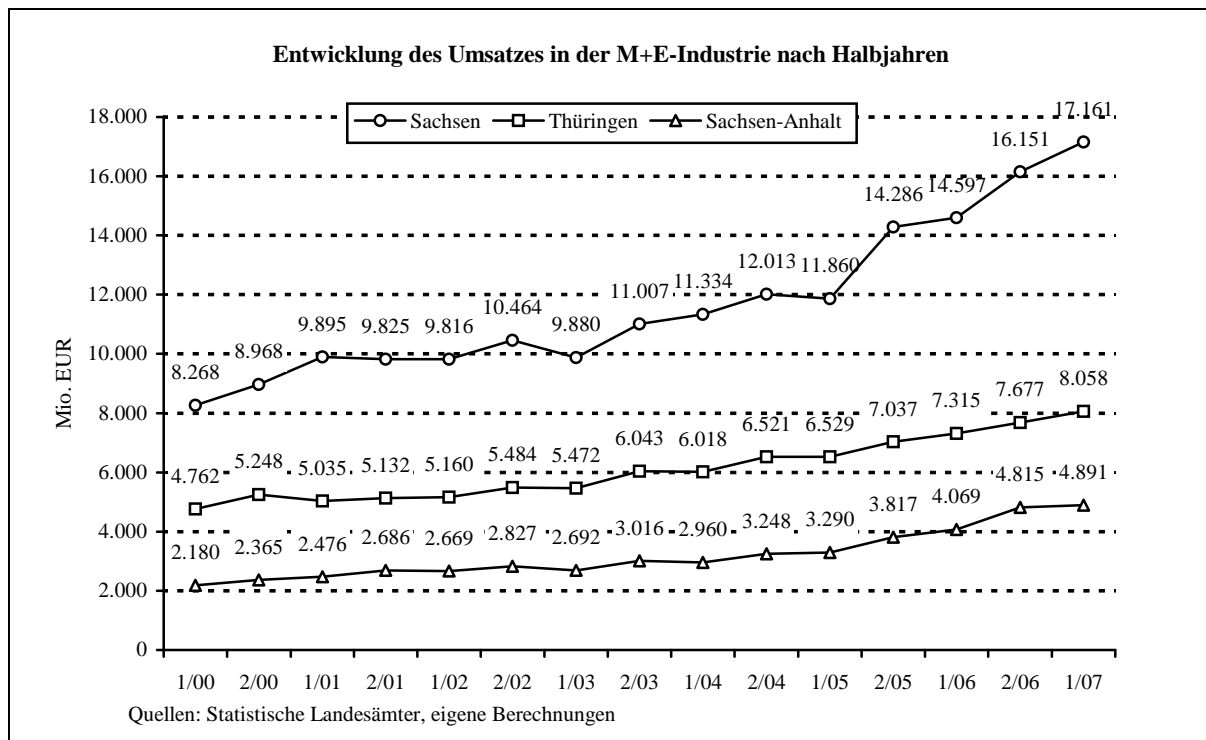
Die Einschätzung der Produktionspläne für die kommenden Monate sank dagegen bereits das zweite Mal in Folge und hat zum Jahreswechsel 2006/2007 einen Höhepunkt erreicht. Es bleibt daher abzuwarten, inwieweit die in den vergangenen Monaten wieder gestiegenen Energiepreise und die Abwertung des Dollars gegenüber dem Euro auf die tatsächliche Produktion Auswirkungen haben werden. Ebenso sind die Wirkungen der Unternehmenssteuerreform abzuwarten. Nach Meinung verschiedener Wirtschaftsforschungsinstitute könnten die Regelungen dieser Reform zumindest anfangs zu einer Investitionszurückhaltung führen, wovon die Metall- und Elektroindustrie als Investitionsgüterbranche unmittelbar betroffen wäre.



2.3 Umsatz und Auslandsumsatz

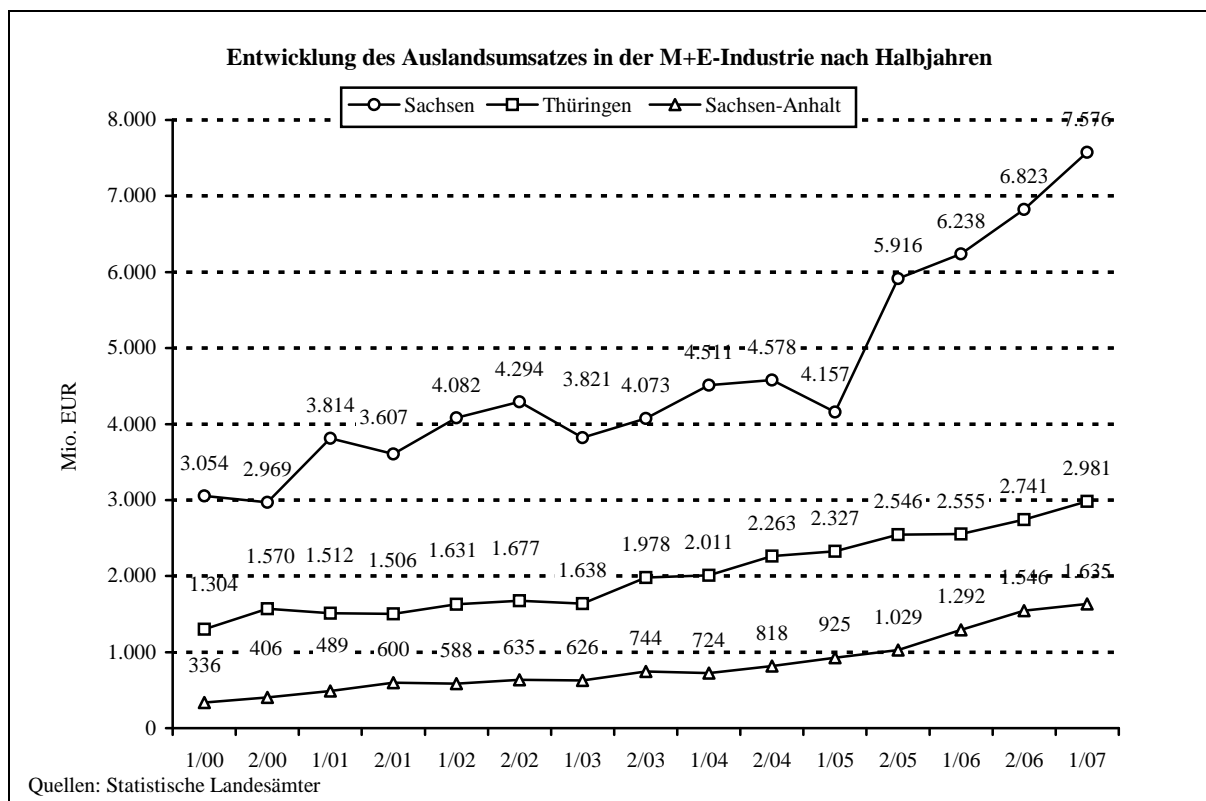


Die hohen Wachstumsraten beim Umsatz aus dem Vorjahr konnten nochmals überboten werden. Bemerkenswert ist dabei, dass sowohl der Inlandsumsatz als auch der Auslandsumsatz zweistellig zulegen. Ebenso ist die Entwicklung der drei Länder einigermaßen homogen, wobei Sachsen-Anhalt im 1. Halbjahr 2007 "primus inter pares" ist. Beim Umsatzwachstum gibt es im Gesamttaggregat über alle drei Länder keine Branche, die überdurchschnittlich schnell oder langsam wächst; vielmehr ist eine regional und branchenbezogen gleichmäßige Entwicklung zu beobachten.

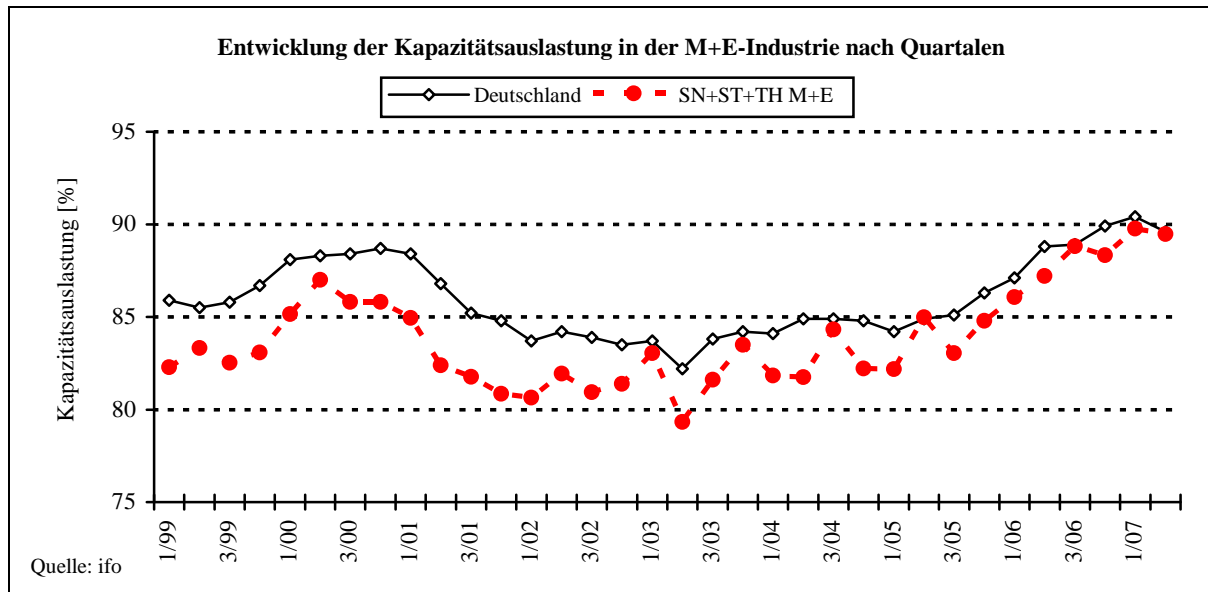


Dass der Export stärker wächst als der Inlandsumsatz, liegt einerseits an der allgemeinen Globalisierung, von der die Region profitiert, andererseits an der weiter voranschreitenden Internationalisierung der Unternehmen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Es wird deutlich, dass es auch den mittelständischen Unternehmen dieser Region zunehmend gelingt, eigene Märkte zu erschließen.

Den höchsten Anstieg des Auslandsumsatzes hat die Elektrotechnik/Elektronik erzielt. Treibend ist in dieser Branche dabei derzeit nicht die Mikroelektronik, sondern die Solarwirtschaft, die insbesondere in Sachsen-Anhalt deutlich überdurchschnittlich zulegen kann. Insgesamt wachsen beim Export derzeit alle Branchen der Metall- und Elektroindustrie zweistellig. Die Unternehmen der Metallverarbeitung können beispielsweise in Sachsen auf 34 % und in Sachsen-Anhalt auf 27 % Wachstum verweisen, der Auslandsumsatz des Maschinenbaus expandiert zwischen 15 % (Sachsen) und 19 % (Thüringen) und der Fahrzeugbau in Sachsen-Anhalt hat seinen Export um fast 28 % Wachstum gesteigert.



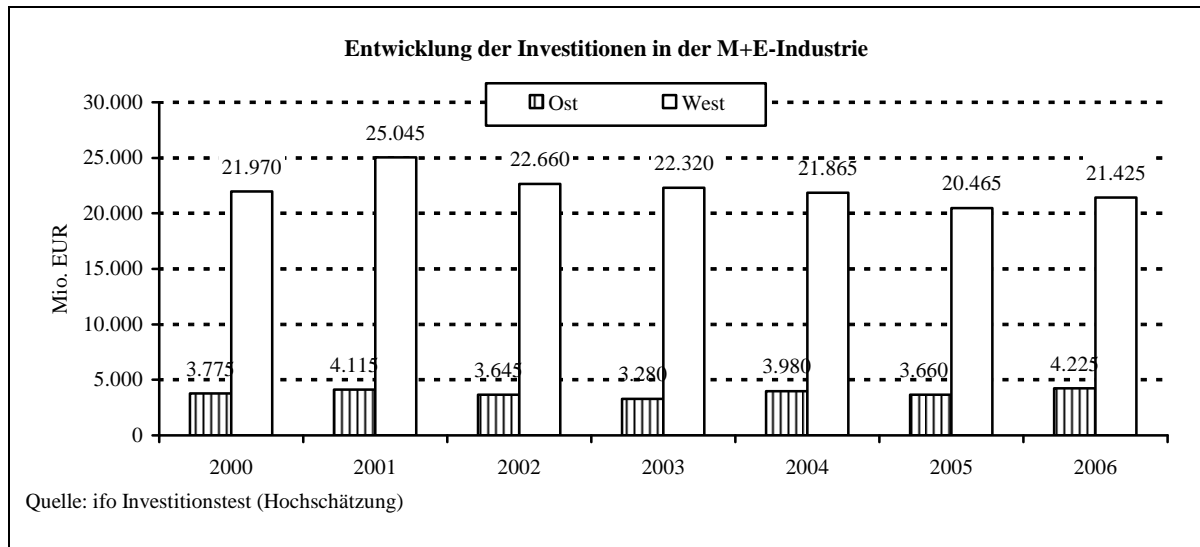
2.4 Kapazitätsauslastung



Die Auslastung der Maschinen und Anlagen bewegt sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Trotz hoher laufender Investitionen der Unternehmen in der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen können diese ihre Kapazitäten auf ähnlichem Niveau auslasten wie ihre westdeutschen Wettbewerber. Das signalisiert im Zusammenspiel mit gutem Auftragsbestand und expansiven Produktionsplänen, dass auch in naher Zukunft mit weiteren umfangreichen Investitionen gerechnet werden kann. Angesichts der neuen Probleme am Kapitalmarkt wird aber abzuwarten sein, ob die Unternehmen alle Investitionen im gewünschten Umfang finanzieren können.

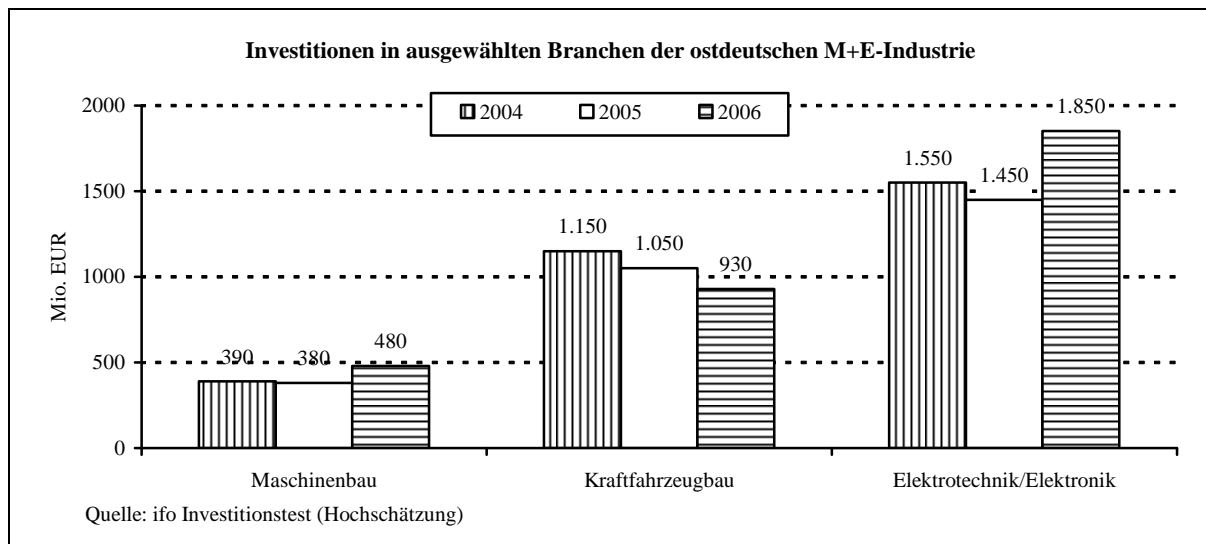
Hinzuweisen ist darauf, dass es bei der Kapazitätsauslastung signifikante Unterschiede zwischen kleineren Unternehmen einerseits sowie mittleren und größeren Unternehmen andererseits gibt. Während kleinere Unternehmen (bis 50 Beschäftigte) ihre Maschinen und Anlagen nur zu etwa 82 % auslasten können, liegt dieser Wert sowohl bei den mittleren als auch bei den größeren Unternehmen bei über 90 %. Insbesondere die mittleren Unternehmen konnten dabei in den zurückliegenden Jahren deutlich zulegen.

2.5 Investitionen

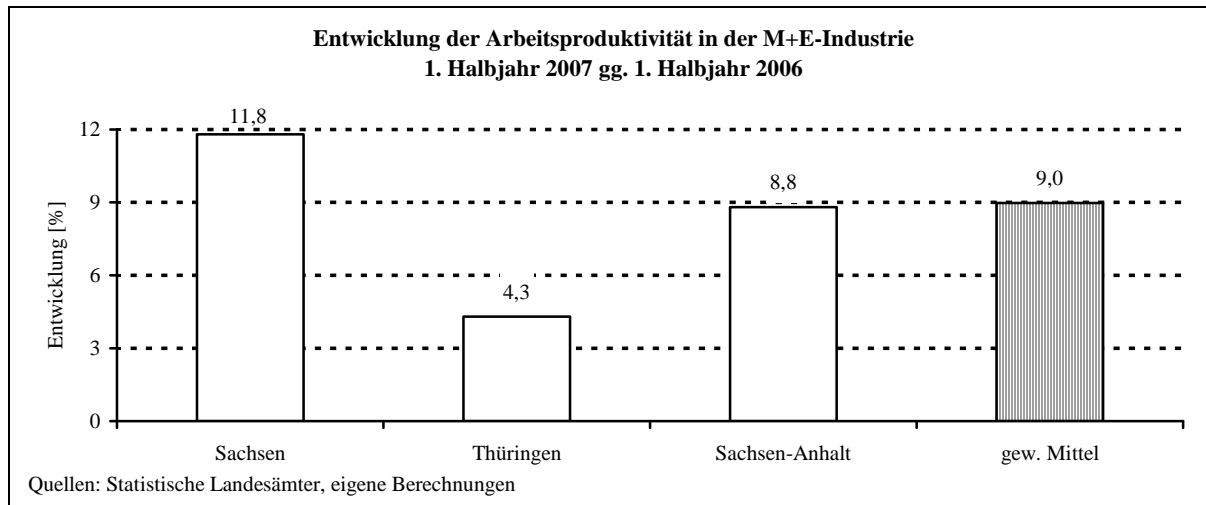


Die aktuellen Hochrechnungen des ifo Wirtschaftsforschungsinstitutes zeigen, dass in der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie die höchsten Investitionen seit Jahren getätigt wurden. Dagegen gab es in Westdeutschland nur einen leichten Anstieg, nachdem dort fünf Jahre lang die Investitionen rückläufig waren.

In der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie wurde insbesondere im Maschinenbau und in der Elektrotechnik/Elektronik mehr als in den Vorjahren investiert. Während im Maschinenbau die ansässigen, traditionellen Unternehmen zusätzliche Investitionen tätigen, findet ein zunehmender Teil der Investitionen in der Elektrotechnik/Elektronik bei Unternehmen im Bereich der Solarindustrie statt. Diese Investitionsvolumen übersteigen mittlerweile die Investitionen der bisher führenden Mikroelektronik.

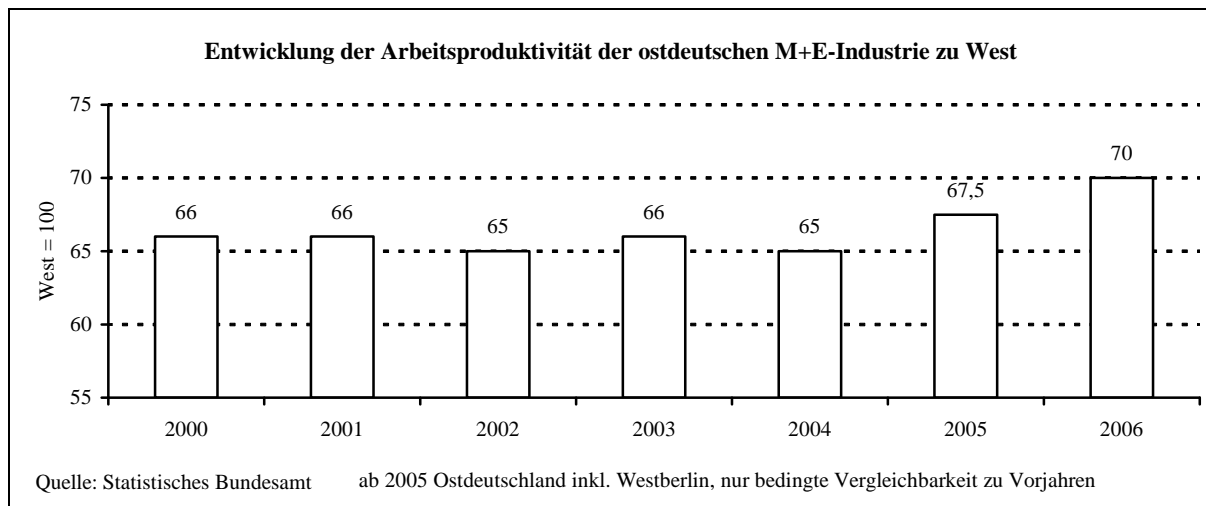


2.6 Arbeitsproduktivität

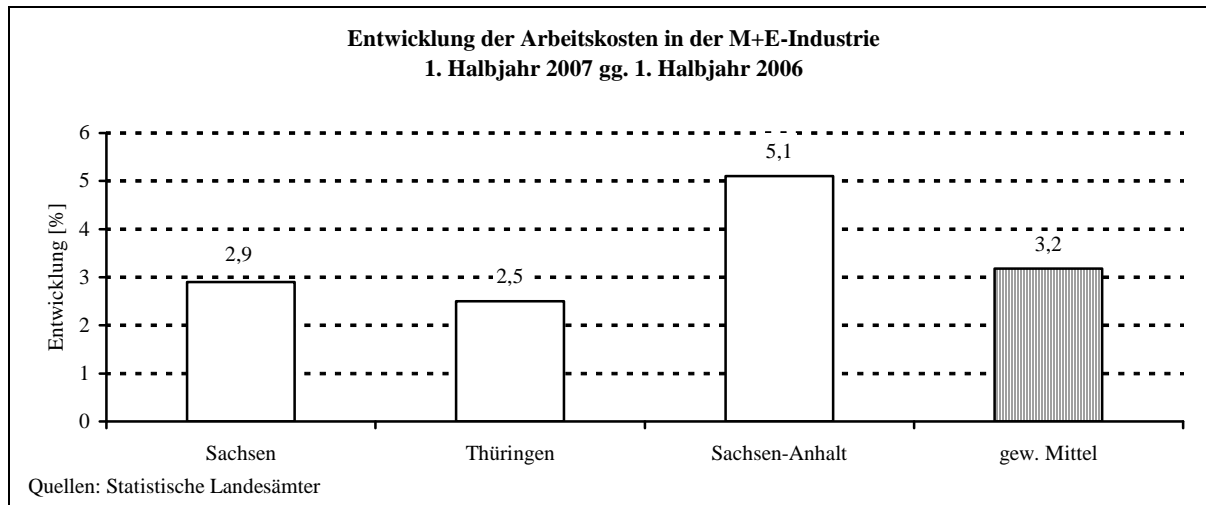


Die Arbeitsproduktivität der Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist auch im 1. Halbjahr 2007 wiederum deutlich gestiegen. Das ist auch bemerkenswert, weil im selben Zeitraum ein deutlicher Beschäftigungsanstieg zu verzeichnen war und das Wachstum der Arbeitsproduktivität somit nicht auf Rationalisierungen im klassischen Sinn begründet ist.

Nachdem lange Jahre eine Stagnation der Entwicklung der Arbeitsproduktivität im Vergleich zu West zu verzeichnen war, ist nunmehr wieder eine Annäherung erkennbar. Während 2005 der statistische Effekt aus der Zunahme von Berlin-West in die ostdeutsche Bezugsbasis eine Rolle spielte, so ist der weitere Anstieg von 67,5 % auf 70 % zu West im vergangenen Jahr auf ein tatsächliches überdurchschnittliches Wachstum der Arbeitsproduktivität in der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie zurückzuführen.

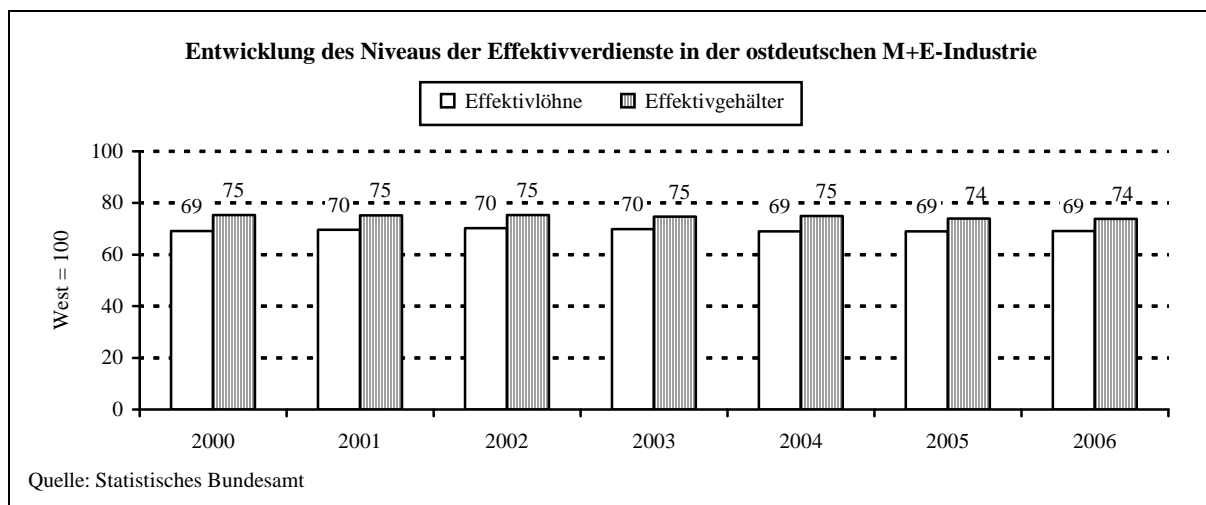


2.7 Arbeitskosten und Verdienste

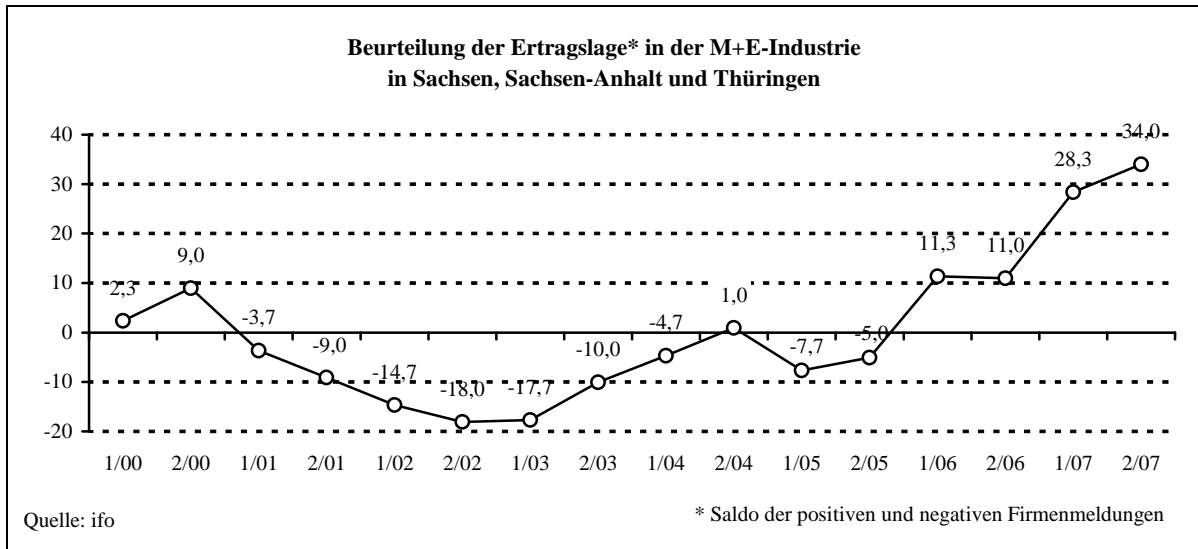


Die Arbeitskosten sind im 1. Halbjahr 2007 deutlich gestiegen. Die Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben Einkommenssteigerungen erhalten, die in den Branchen, die überdurchschnittlich Beschäftigte eingestellt haben, auch überdurchschnittlich waren. Hier zeigt sich, dass es derzeit attraktive Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten in der Branche gibt. Ob und in welchem Umfang die knapper werdenden Fachkräfte bereits Auswirkungen auf das Verdienstniveau haben, lässt sich allerdings nur schwer schätzen.

Obwohl die Tarifbindung in der westdeutschen Metall- und Elektroindustrie höher ist als in Ostdeutschland, haben sich die Einkommen in der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie vergleichbar zu West entwickelt. Die in Summe gezahlten Entgelte sind auf Grund des Beschäftigungswachstums in der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen deutlicher gestiegen als in Westdeutschland: in Sachsen und Thüringen wuchsen die Arbeitnehmereinkommen um jeweils knapp 8 %; in Sachsen-Anhalt waren es mehr als 15 % zusätzlich, die über Löhne und Gehälter ausgezahlt wurden.

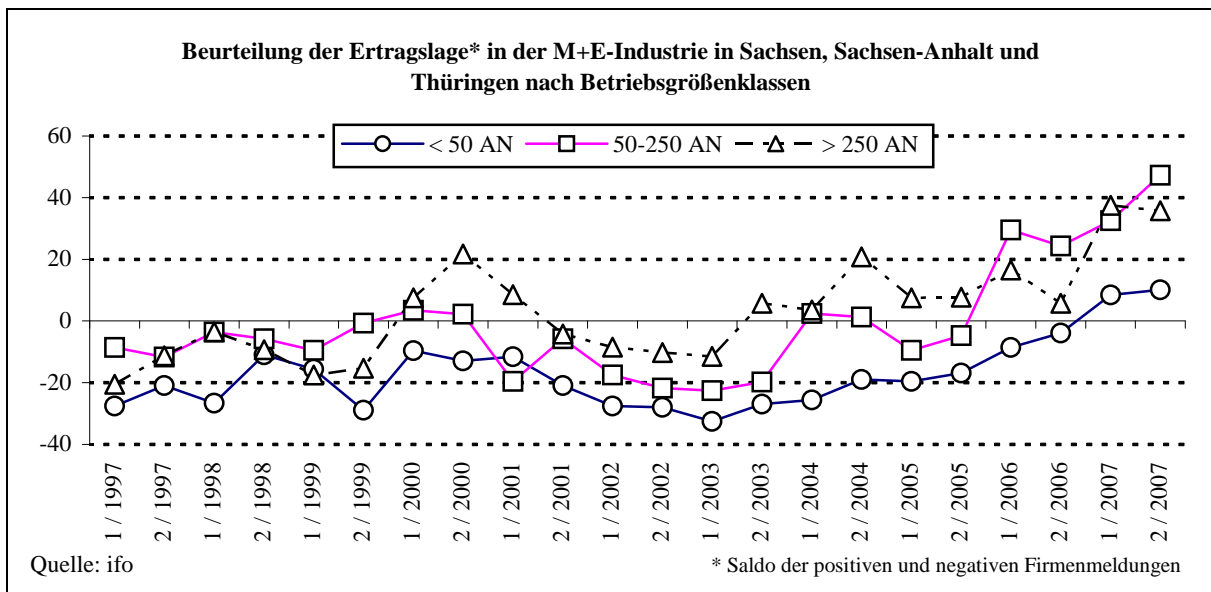


2.8 Ertragslage

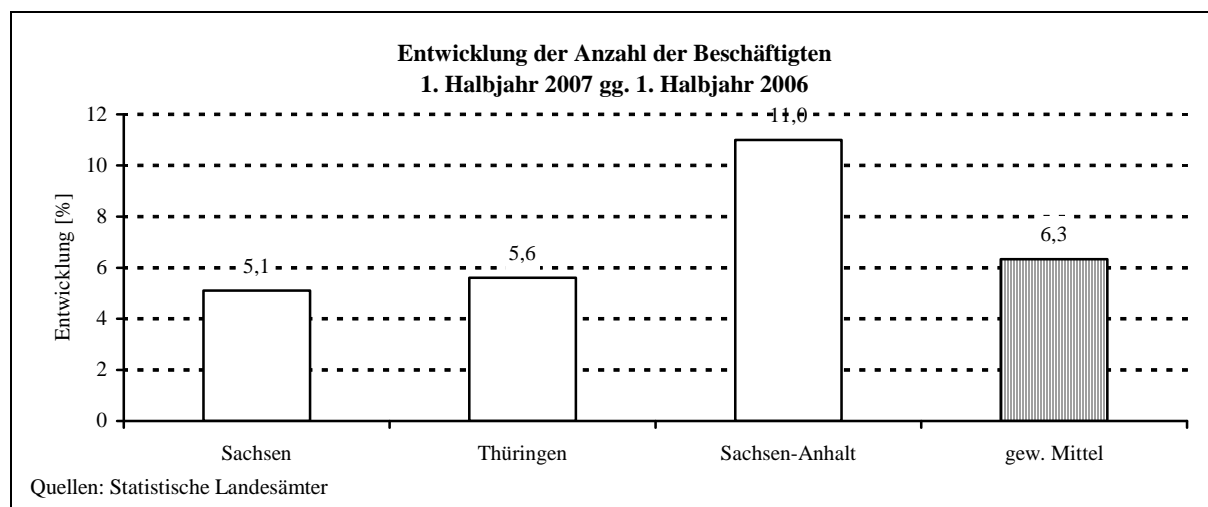


Erstmals seit Messung der Beurteilung der Ertragslage durch das ifo Wirtschaftsforschungsinstitut haben Unternehmen aus allen Größenklassen im Saldo eine positive Einschätzung abgegeben: Die kleineren Unternehmen haben im 1. Quartal 2007 die Null-Linie erreicht.

Ähnlich wie bei der Kapazitätsauslastung gibt es auch bei der Ertragslage signifikante Unterschiede zwischen kleineren Unternehmen einerseits sowie mittleren und größeren Unternehmen andererseits. Und ebenso wie bei der Kapazitätsauslastung lässt sich auch bei der Ertragslage die Einschätzung treffen, dass die mittleren Unternehmen mit 50 bis 250 Beschäftigten die deutlichsten Verbesserungen verzeichnen können. Wahrscheinlich sind dabei die besser ausgelasteten Kapazitäten eine Voraussetzung, dass die sogenannten "economies of scale" zu einem Anstieg der Erträge beitragen.



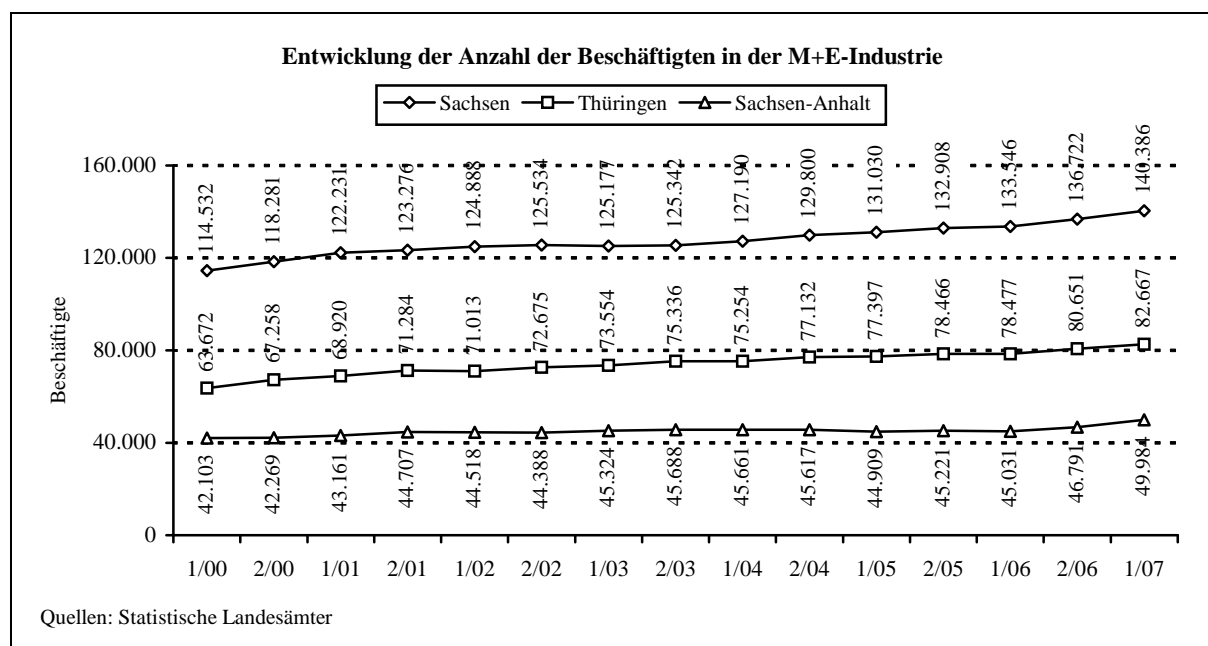
2.9 Beschäftigung



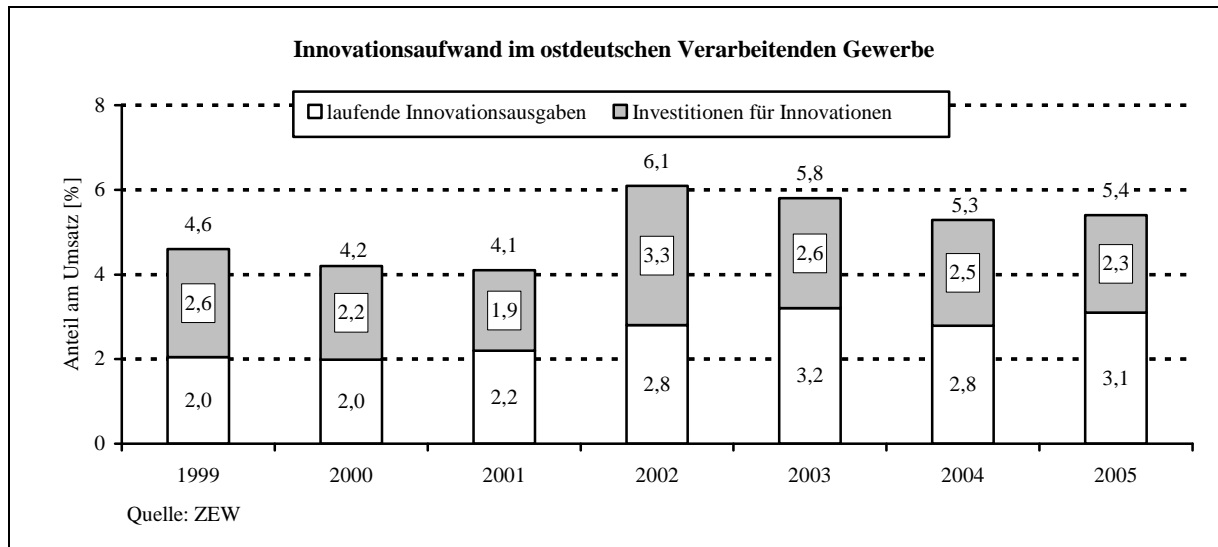
Der Beschäftigungsaufbau hat im 1. Halbjahr 2007 weiter an Dynamik gewonnen. Die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben im Vergleich zum Vorjahr 16.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Ein überdurchschnittlich hohes Beschäftigungswachstum war zu verzeichnen: in Sachsen bei den Unternehmen der Herstellung von Metallerzeugnissen, des Maschinenbaus und den Gießereien; in Sachsen-Anhalt bei Unternehmen der Elektrotechnik/Elektronik (Solarindustrie), des Fahrzeugbaus und des Maschinenbaus und in Thüringen bei Unternehmen des Fahrzeugbaus, der Elektrotechnik/Elektronik und den Gießereien.

Auch wenn die abschließenden Zahlen zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsplätzen noch nicht vorliegen, so lässt sich auch hier feststellen, dass die Unternehmen überdurchschnittliche viele neue Lehrverträge abgeschlossen haben.

Die gute Konjunktur in der Metall- und Elektroindustrie in der Region zeigt damit positive Wirkungen auf Beschäftigung, Ausbildungsplätze und Einkommen.

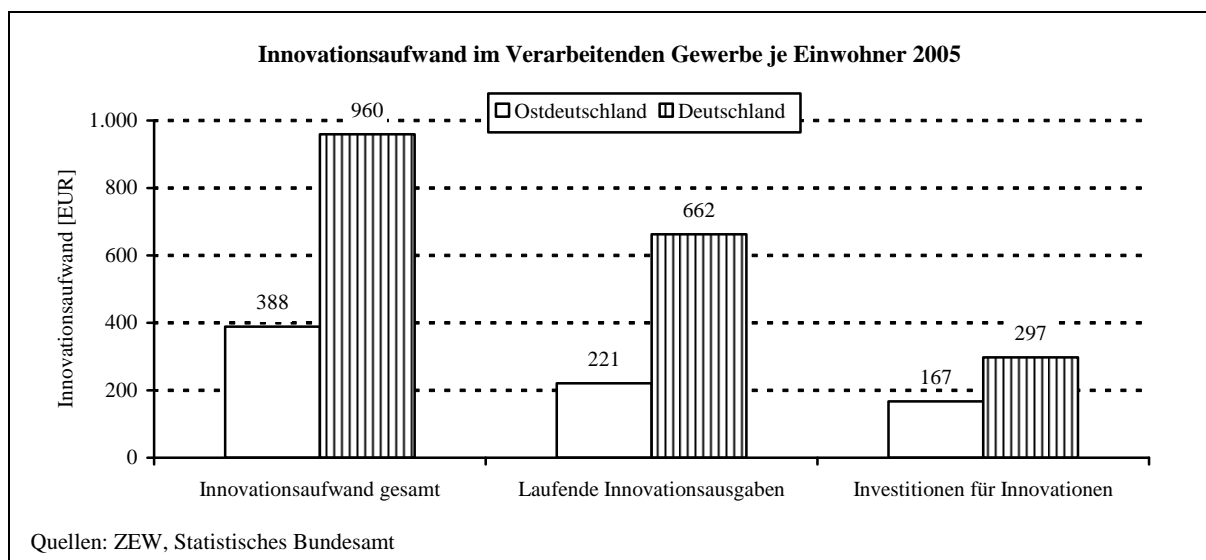


2.10 Forschung und Entwicklung



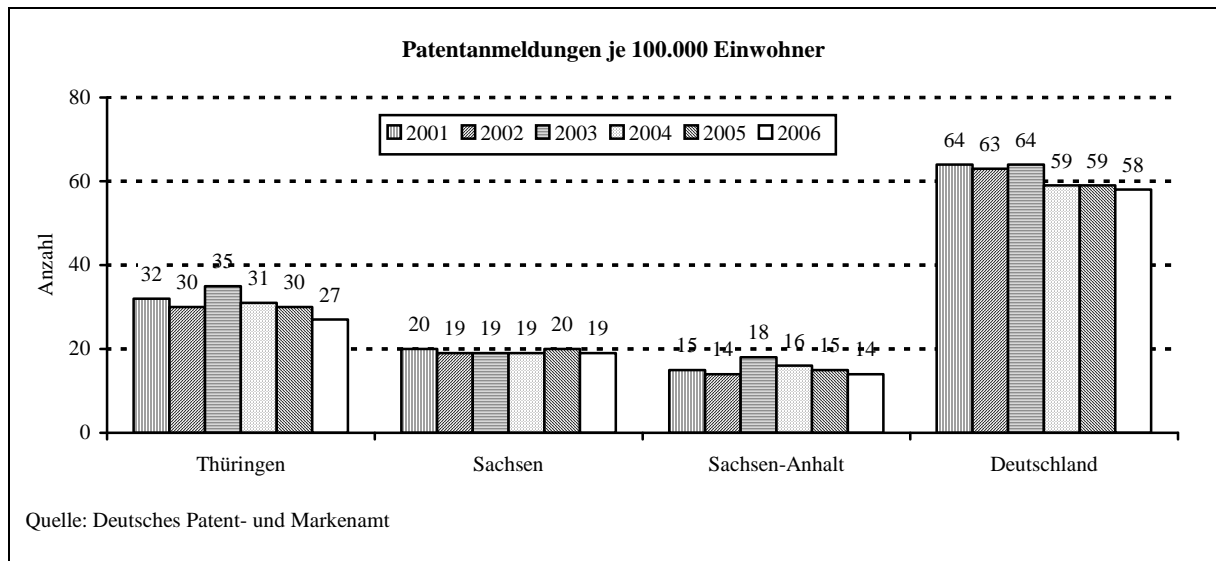
Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim (ZEW) bescheinigt Ostdeutschland eine konstante Innovationsintensität und gestiegene Innovationserfolge. Die Innovationsbeteiligung ostdeutscher Unternehmen nahm 2005 jedoch nicht weiter zu. In der Industrie blieb sie mit 55 % gegenüber dem Vorjahr unverändert, wodurch sich der Abstand zur westdeutschen Industrie aber trotzdem auf 4 Prozentpunkte verringerte.

Im Jahr 2005 wendeten die Unternehmen der ostdeutschen Wirtschaft insgesamt 9,5 Mrd. EUR für Innovationsprojekte auf. Das entspricht 9 % der gesamtdeutschen Innovationsaufwendungen; dies ist laut ZEW der höchste Anteilswert seit 1993. Insbesondere nach 2000 erhöhten sich die Innovationsaufwendungen in Ostdeutschland stärker als im Westen. Die ostdeutsche Industrie gab 2005 mit 5,4 % ihres Umsatzes prozentual erneut mehr für Innovationen aus als westdeutsche Industrieunternehmen (5,0 %). Angesichts der kleineren industriellen Basis in Ostdeutschland im Vergleich zu West ist dies aber absolut immer noch deutlich weniger als in Westdeutschland. Signifikant bleibt nach Aussagen des ZEW, dass ostdeutsche Unternehmen ihre Innovationen noch nicht hinreichend in Markterfolge umsetzen.



Der Unterschied bei den Innovationsaufwendungen spiegelt sich auch bei der Anzahl der angemeldeten Patente wieder. Mit einem Anteil von 29 % liegt hier der Freistaat Bayern an der Spitze. Es folgen Baden-Württemberg mit 28 % und Nordrhein-Westfalen mit 17 %. Aus diesen drei Ländern kommen damit fast drei Viertel (74 %) der inländischen Patentanmeldungen.

Etwas anders sieht es im Bereich der staatlich finanzierten Hochschulen aus. Im Jahr 2006 meldeten deutsche Hochschulen 645 Erfindungen auf ihren Namen beim Deutschen Patent- und Markenamt zum Patent an. Mit 106 Anmeldungen führten dabei die sächsischen Hochschulen vor Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg das Länderranking an.



3 Zusammenfassung und Ausblick

Die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen können auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2007 verweisen. Die gute Entwicklung des Vorjahres setzte sich fort. Umsatz und Export stiegen erneut mit zweistelligen Wachstumsraten. Die Arbeitsproduktivität hat deutlich zugelegt und die Erträge der Unternehmen sind auf einem akzeptablen Niveau. Der Auftragsbestand und die Produktionspläne der Unternehmen zeigen, dass sich die beschriebene Entwicklung mit Sicherheit bis Ende 2007 und wahrscheinlich auch bis in das Jahr 2008 fortsetzen wird. Der hohe Grad der Kapazitätsauslastungen wird in den kommenden Monaten zu weiteren Investitionen führen. Dadurch wird wahrscheinlich weitere Beschäftigung geschaffen, zusätzlich zu den 16.000 Arbeitsplätzen, die bereits im 1. Halbjahr 2007 im Vorjahresvergleich zu verzeichnen waren.

Auffällig an der konjunkturellen Entwicklung ist, dass die mittleren Unternehmen mit 50 bis 250 Beschäftigten eine deutlich bessere Performance erreichen als kleinere Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten. Während die Unternehmen dieser beiden Größenklassen vor 5 Jahren bei vielen Indizes ähnliche Werte erreichten, sind die mittleren Unternehmen heute bei Indikatoren den kleinen Unternehmen deutlich davongeeilt: die Geschäftslage wird besser beurteilt, die Kapazitäten sind stärker ausgelastet und die Ertragslage ist besser. Vielleicht ist dies ein Zeichen dafür, dass es in der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zunehmend Unternehmen gibt, die sich Märkte erschlossen haben und ein kontinuierlich überdurchschnittliches Wachstum erreichen. Diese Unternehmen sollten auch politisch besondere Aufmerksamkeit erhalten, da sie die Grundlage für endogenes Wachstum in der Region sind und in der Regel überdurchschnittlich zu Beschäftigungswachstum und Anstieg der Wertschöpfung beitragen.

Trotz der positiven Entwicklungen und des grundsätzlich optimistischen Ausblickes bleiben Unsicherheiten. Der Euro ist in den zurückliegenden Wochen ebenso auf neue Rekordmarken gestiegen wie die Erdölpreise. Bei den Euro-Wechselkursen ist zu vermerken, dass er sich gegenüber allen wichtigen Währungen verteuert hat. Die Auswirkungen daraus lassen sich für die hiesige Industrie schwer schätzen.

Ebenso ist noch nicht abzusehen, welche mittelfristigen Konsequenzen die Krise des amerikanischen Immobilienmarktes hat. Es gibt zwar derzeit noch keine Anzeichen für eine restriktivere Kreditvergabepraxis der Banken, ob dies aber so bleibt, wenn die Risiken in den kommenden Monaten zu Wertberichtigungen führen, kann bezweifelt werden. Es bleibt auch abzuwarten, wie sich andere Immobilienmärkte (Spanien, Großbritannien) entwickeln, die mit ähnlichen Rahmenbedingungen wie in den USA konfrontiert sind.

Für die Tarifvertragsparteien bleibt es daher eine wichtige Aufgabe, ihrer Verantwortung weiter gerecht zu werden. Die gute Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sollte die Gewissheit geben, dass der Kurs richtig ist und der weiterhin erforderliche Aufholprozess begleitet wird. Beispielsweise zeigen die zwar steigenden, aber in Summe immer noch zu geringen Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation, dass es noch ein langer Weg ist, bis die Region auf eine etablierte Industrie verweisen kann.

Anlage - Branchendefinition

Metall- und Elektroindustrie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003):

WZ	Bezeichnung
27.3	Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl
27.4	Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen
27.5	Gießereien
28	Herstellung von Metallerzeugnissen
DK	Maschinenbau (29)
29	Maschinenbau
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (30 – 33)
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen (Computerindustrie)
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung (Elektrotechnik)
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Mikroelektronik, Halbleiterindustrie, Chipindustrie)
33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren
DM	Fahrzeugbau (34 + 35)
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Kraftfahrzeugbau)
35	Sonstiger Fahrzeugbau
35.2	Bahnindustrie (Schienenfahrzeugbau)

In Klammern gebräuchliche Synonyme.